Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

18.4.1842 (No. 105)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 105. Montag, den 18 April 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 10. April. Man erzählt sich hier in gut unterrichteten Kreisen Folgendes, was ich mir nicht versagen kann, zu veröffentlichen: Noch vor des Königs Reise nach England fand eine Sitzung im Staatsrathe statt, wo über die Führung der Eisenbahn von hier an den Rhein debattirt wurde. Nachdem die Debatte so weit vorgerückt war, daß es zu einem Beschlusse kommen sollte, und der König sich bereits für die vorgeschlagene Richtung entschieden hatte, sollte ein Offizier des Kriegsministeriums ein auf Befehl verfaßtes Memoire über die strategischen Bedingungen der projektirten Bahnlinie vorlesen. Da erhob sich der König und sagte die merkwürdigen Worte: „Nein, ich will die strategischen Rücksichten nicht hören, sie könnten nur irre machen. Die Eisenbahn soll zu Deutschlands Vortheil und nicht zu Preußens Vortheil angelegt werden. Das Projekt ist in diesem Sinne vorgetragen worden, und damit genügt es. Wozu alle strategischen Reflexionen! Wird die Bahn so geführt, daß dem deutschen Verkehr dadurch der meiste Nutzen geschieht, so ist der Zweck erreicht und alle kleinern Rücksichten, die nur Preußen allein ohne Deutschland betheiligen, müssen schweigen." (L. A. Z.)

Deutsche freie Städte. Vom Main, 13. April. Dem Hrn. J. L. Heller, erstem Redakteur des deutschen „Frankfurter Journals", wurde, in Rücksicht der fast seit einem halben Jahrhundert durch unentgeldliche Aufnahme der, Unterstützung betreffenden, Aufforderungen für durch Feuer und Wassersnoth und andere Leiden in's Unglück gekommene Gemeinden und Personen der Humanität gebrachte bedeutende Opfer, die, in Zahlen ausgedrückt, Kapitalien betragen würden, von der Société des naufrages das Diplom als Ehrenvizepräsident, mit einem dessen Verdiensten angemessenen Schreiben begleitet, überreicht. So sucht diese zuerst in Frankreich in's Leben getretene und bereits in allen Welttheilen verbreitete Gesellschaft auch in Deutschland edle Handlungen zu ehren. (F. Bl.)

Hannover. Hannover, 9. April. Die Konflikte zwischen Ständen und Regierung scheinen sich zu häufen. Noch ist die Angelegenheit der Kavallerievermehrung und das Votum der Stände in dieser Beziehung auf keine Weise erledigt, denn es heißt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß eine Verminderung der Kavallerie nicht erfolgen werde, und schon steigen neue Konflikte auf. Des Beschlusses der Stände wegen der von der Regierung zu fordernden Kassenetats des Rechnungsjahres 1840—41 ist bereits gedacht worden, so wie der durch diese Forderung eigentlich berührten Frage, nämlich über den Zeitpunkt, von welchem an die Kassentrennung datire, welche die Regierung schon vom 1. Juli 1840 an rechnet, während dem Landesverfassungsgesetze zufolge dieselbe erst ein volles Jahr später eintreten sollte und durch Wiederherstellung des Schatzkollegiums erst wirklich eintrat. Ob die Regierung dem Verlangen der Stände, namentlich in so fern es sich dabei um etwa 120,000 Rthlr. handelt, welche der Landeskasse noch zukommen würden, willfahren werde, wird vielfach bezweifelt. Das Recht der Stände und der Landeskasse ist sonst in dieser Beziehung so durchaus klar, daß auch die eifrigsten Verfechter der Regierungsansichten in beiden Kammern gegen diesen aus der Finanzkommission an die Kammern gebrachten Antrag auch nicht das Allermindeste einzuwenden wußten. Ein anderer, aus der Finanzkommission an die Kammern gebrachter Antrag betrifft das Budget des laufenden Rechnungsjahres (vom 1. Juli 1841 — 42). Das Budget des laufenden Rechnungsjahrs ist nicht bewilligt worden, sondern es ist noch das frühere (von 1840—41). Als die Ständeversammlung vom Juni v. J. das Budget bis zum 1. Juli nicht bewilligt hatte, ward dieselbe aufgelöst, um die Steuern auf die betreffende Bestimmung des Landesverfassungsgesetzes (§. 156) forterheben zu können. Das laufende Budget ist also weiter den Ständen gar nicht mitgetheilt und geht jetzt der Antrag der Finanzkommission dahin, die Regierung um baldige Mittheilung des laufenden Budgets zu ersuchen, um zu sehen, ob und welche Positionen desselben einer nachträglichen Bewilligung der Stände bedürfen. Die Regierung soll entschieden der Ansicht seyn, daß ein nicht bewilligtes, sondern auf den Grund des §. 156 des Landesverfassungsgesetzes forterhobenes Budget den Ständen nicht mitgetheilt zu werden brauche. So mehren sich die Konflikte, und wohl noch weit mehr, wenn erst die verschiedenen ständischen Kommissionen, die Militär-, die Eisenbahn-, die Finanzkommission, ihre Arbeiten vollendet haben werden. Was die Militärkommission betrifft, so ist ausser der Kavallerievermehrung auch eine bedeutende Vermehrung der Infanterie beantragt worden, so wie eine zum Theil als sehr drückend angesehene Aenderung der Militäraushebungsgesetze. Die Vermehrung der Infanterie wird ohne Zweifel wie die der Kavallerie abgelehnt werden, und auf die Aenderung der Militäraushebungsgesetze wird man wohl nur zum Theil eingehen. Nicht minder harte Kollisionen werden entstehen, wenn der Bericht der Eisenbahnkommission zur Berathung kommt. Wie es heißt, will dieser Bericht die ganze finanzielle Verwaltung der Eisenbahnen in die Hände des Schatzkollegiums legen und daneben sollen noch ständische Kommissarien die durch die Regierung geleitete Verwaltung kontroliren. Es fragt sich sehr, ob die Regierung eine so ausgedehnte ständische Einwirkung sich gefallen lassen werde; auf der andern Seite aber erscheint es nach den Erfahrungen, welche die Stände hinsichtlich der Kassenüberschüsse gemacht haben, nothwendig und rathsam, eine so wichtige Angelegenheit, wie die Eisenbahnverwaltung, nicht ohne sicherste Kontrolle aus den Händen zu geben. Zu diesen und andern Konflikten, die sich bei Gelegenheit der Eisenbahnfrage zu Tage legen werden, kommt nun noch die Differenz mit der Postverwaltung, welche von ihren Forderungen bis jetzt noch nichts abgelassen hat. Die schwersten Konflikte werden aber entstehen, wenn die Finanzkommission ihre Arbeit vollendet haben und das Budget zur Berathung kommen wird. Nur angedeutet mag hier die Frage werden von der Gutheißung der Verwendung der Ueberschüsse (im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr.), — ferner die vielleicht noch schwierige Frage einer Steuerermäßigung, einer Maaßregel, nach der das ganze Land schreit. Ohne Zweifel steht ein Faktum, welches in diesem Augenblicke das Publikum sehr beschäftigt, mit diesen in Aussicht stehenden Konflikten zwischen Ständen und Regierung in naher Verbindung. Der Präsident des Obersteuer- und Schatzkollegiums, der geh. Rath Graf zu Knyphausen, hat nämlich (wie schon kurz gesagt worden) dem König sein Gesuch um Dienstentlassung übergeben. Je höher gerade Graf Knyphausen in der Gnade des Königs steht, und je größer der Werth ist, den gerade Knyphausen auf diese Gnade legt, je wichtiger und bedeutender die von ihm bekleidete Stelle ist, desto mehr muß dieser Schritt Befremden erregen, und im Publikum erschöpft man sich fortwährend in Vermuthungen über die Gründe desselben. Höchst wahrscheinlich ist dieser Grund aber kein anderer, als die sichere Aussicht auf die endlosen und zum Theil unlösbaren Konflikte, welche immer drohender aufsteigen. Das Schatzkollegium aber, als die Behörde, welche die Verwaltung der Landeskasse leitet u. s. w., wird nothwendig — namentlich, wenn die Stände nicht mehr beisammen sind — in diesen Konflikten den härtesten Stand haben und dieselben meist gegen die Regierung auskämpfen müssen. Bei solcher Aussicht mußte es aber geradezu unmöglich erscheinen, Präsident dieses Kollegiums zu seyn und sich daneben die königl. Gnade zu bewahren, auf welche Graf Knyphausen, und gewiß mit Grund und Recht, so sehr hohen Werth legt. (K. Z.)

Großherzogthum Hessen. Höchst (im Odenwalde), 15. April. Heute wurde für den 10ten Wahlbezirk der Provinz Starkenburg der großherz. Oekonomierath Dr. Zeller zu Darmstadt einstimmig zum Abgeordneten in die 2te Kammer der Stände gewählt. (Gr. H. Z.)

Kurhessen. Mit dem Ende des laufenden Monats wird in Kurhessen die Silberscheidemünze (also Sechs- und Dreikreuzerstücke) ausser Kurs gesetzt. (M. Z.)

Kassel, 13. April. Vom hiesigen Obergerichte ist eine Kindesmörderin zum Tode verurtheilt worden. Es ist dies aber leider nicht die einzige, welche sich im hiesigen Gefangenhause befindet. — Unter unsern jüngern Juristen hat eine völlige Umwandlung stattgefunden; während man noch vor Kurzem nur Anhänger der romanischen Schule zählte und von nichts als Justinian, Gajus und Konsorten sich unterhalten hörte, sind diese mit einem Male von ihrer Autorität heruntergefallen. Alles huldigt jetzt dem germanischen Rechte. Savigny, Mühler, Grimm ꝛc. bilden das Tagesgespräch, und wenn es so fortgeht, so stehen wir nicht dafür, daß den alten Pandekten noch ein Leid widerfährt, was um so trauriger wäre, als wir schon seit 21 Jahren auf ihr seliges Hinscheiden hoffen. Seit diesem Zeitraume besteht nämlich eine Kommission zur Abfassung eines Gesetzbuchs; sie soll aber in ihren Arbeiten noch nicht sehr weit vorgeschritten seyn. (F. J.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. Wenn sich eine hinlängliche Anzahl Reiselustiger meldet, so wird ein dänisches Barkschiff, welches im Juni vom Stapel läuft, unter dem Schutz Sr. Majestät des Königs von Dänemark eine Reise um die Welt mit Passagieren unternehmen. Das Schiff, welches ungefähr 170 dänische Kommerzlasten oder 500 englische Tons trächtig ist, wird am 1. Okt. 1842 bereit seyn, von Korsoer abgehen, zwei Jahre ausbleiben und die Reisenden wieder in einem dänischen Hafen absetzen. Es wird bequem eingerichtet, gut bewaffnet und von einem Offizier der Marine befehligt werden. Auch ein Arzt wird mitgehen. Der Weg wird folgender seyn: Portsmouth, Madeira, Rio, Buenos-Ayres, Valparaiso, Lima, Guayaquil, die Sandwichinseln, die Ladronen, Manilla, nach Umständen über Java, China, vielleicht Ceylon, Isle de France oder Madagascar, das Cap, St. Helena, die azorischen Inseln, wenn der Wind es gestattet, und zurück nach Europa. Die Reisenden, welche sich vor dem 20. Juni bei Prätorius und Sohn hierselbst, oder bei Peter Siemsen und Komp. in Hamburg zu melden haben, zahlen 5000 Pfd. Bko., wofür sie an Bord, Wein und andere geistige Getränke ausgenommen, alles frei haben werden. (Dän. Bl.)

Das arabische Pferd und die englischen Renner.

Ein Herr Hamont, den die französische Regierung nach Aegypten gesendet hätte, um die dortigen Pferderassen kennen zu lernen, gibt in einer neulich bekannt gemachten Broschüre folgende Schilderung des ächten arabischen Pferdes aus dem Nedschd:

„Dieses Pferd ist der Typus der Gattung, und ist selbst in Aegypten erst durch die Eroberung von Zentralarabien durch Ibrahim und Kurschid Pascha näher bekannt geworden; es lebt von Kameelmilch, Fleischbrühe, Mehl, Datteln und selbst von Fleisch. Nur während 40 Tage im Jahr gewährt man ihm grünes Futter, denn die Araber sagen, daß dies die Knochen erweichen würde. Da sie keinen Mangel an Kameelen und Schafen haben, so geben sie den Pferden das Fleisch von ganz jungen Thieren: man läßt es kochen, gibt ihnen die Brühe, und legt das Fleisch auf einen Tisch, um den die Pferde herstehen, wo dann der Eigenthümer die Knochen ablöst und jedem Thiere seinen Theil gibt. Die Beduinen entwöhnen die Füllen mit drei oder vier Monaten, und ersetzen die Muttermilch mit reichlicher Kameelmilch. Einige Stämme mischen Datteln darunter. Das Pferd aus Nedschd ist von ausserordentlicher Schönheit und hat einen verständigen Blick, wie man ihn bei keinem andern Pferde findet. Gelehrig und folgsam, erkennt es seinen Herrn, der es niemals mißhandelt, auf große Entfernung. Diese innige Befreundung macht, daß der Reiter meist nicht einmal einen Zügel nöthig hat, der selten angelegt wird; ein Wort, ein Zeichen, die bloße Berührung genügen zur Leitung des Thieres. Ein edles Pferd, der Stolz eines Stammes, gehört oft mehreren Beduinen gemeinschaftlich. Wie sehr auf die Reinheit der Rasse gehalten wird, ist bekannt. Die älteste bekannte Rasse heißt Kewella, und von dieser stammen vier Unterrassen ab, welche die Namen Saklawe, Kuresche, Dema und Cubeya führen. Diese Pferde leben sehr lange: mit 25 Jahren sind sie noch jung, und ihre mittlere Dauer ist 35 bis 40 Jahre; sie sind sehr mäßig, ihr Magen und ihre Eingeweide nehmen nur halb so viel Raum ein, als die eines europäischen Pferdes, das mit Heu, Stroh und Hafer gefüttert wird; sie können zwei bis drei Tage lang laufen, ohne zu fressen, wenn man ihnen nur vorher Kameelmilch gibt."

Die Engländer rekrutiren ihre Zucht unaufhörlich mit solchen ächt arabischen Pferden von reinem Blut, die von den syrischen, ägyptischen, türkischen und Barbareskenpferden sehr verschieden sind. Bekanntlich bilden sich die Engländer auf ihre Pferdezucht — und auch vielfach mit Recht — nicht wenig ein; dennoch können ihre Pferde mit der ächt arabischen Zucht in gar keine Vergleichung kommen, wie sich aus folgender Erzählung ergibt, wo freilich eine französische Abneigung gegen alles Englische auch seine Rolle spielen mag. Während Kurschid Pascha Gouverneur des Nedschd war, machten einige Engländer, die Vollblutpferde bei sich hatten, den Arabern den Vorschlag, mit ihnen zu rennen; diese willigten auch

Frankreich.

Paris, 12. April. Die Kommission für den neuen Münzgesetzentwurf hat entschieden, daß die Stücke von 6 Liards, so wie von 15 und 30 Sous eingefordert, und die Stücke von 10 Cent., welche bereits in 15 Departementen ausser Umlauf sind, gänzlich beseitigt werden sollen. Der Betrag der noch umlaufenden 6 Liardsstücke, welcher ursprünglich 16 Millionen betrug, wird noch auf 7 Millionen geschätzt. — Bei Paris sollen ausserhalb der aufzuführenden Ringmauer vier große Begräbnißplätze angelegt werden, da die bisherigen Kirchhöfe bei der stets zunehmenden Bevölkerung in keiner Weise mehr ausreichen wollen. (K. Z.)

♄ Paris, 14. April. (Korresp.) Es ist Hrn. v. Golbery übel gegangen mit seiner Kammerzeitung. Der Mann meinte es ehrlich und darum wurde er ausgelacht. Abraham a Sancta Clara erzählt, daß man die schöne Dame Wahrheit, als sie einst bei Hofe aufspielen wollte, mit dem Fiedelbogen zur Thüre hinaus geprügelt habe. Noch mißlicher ist es, den polit. Parteien Wahrheit aufspielen zu wollen. Hr. v. Golbery hat da in ein Wespennest gestochen: zu den Parteiinteressen gesellen sich noch die kommerziellen. Geld und Meinung sind heut zu Tage die Despoten der Welt und darum leicht zu erzürnen und unversöhnlich. Hr. v. Golbery wollte die Journale verhindern, die Berichte der Kammern im Sinne ihrer Ansichten und Zwecke zu entstellen. Alle Journale machten daher gemeinschaftliche Sache gegen ihn, und hier zeigte sich abermals die Allmacht der Tagespresse. Und nicht genug, daß sie das Bulletin des Hrn. v. Golbery umgebracht, sie tanzt jetzt um seine Leiche. Das „Charivari" macht sich über Hrn. v. Golbery und über Hrn. Herve, den Berichterstatter der Kommission, in seiner burlesken Weise lustig; er gibt nämlich folgende nekrolog Notiz über das kleine legislative Bulletin:" Das Kindlein kam vor zwei Monaten auf die Welt, es entstand aus der Verbindung des Hrn. v. Golbery mit Dame Majorität. Es glich den Eltern und sah daher sehr kurzweilig aus, und man konnte es nicht ansehen, ohne zu lachen. Die Eltern ließen es großziehen von der Säugammenkommission, und thaten Nichts mehr, unter dem Vorwande, sich ausschließlich mit dem Kleinen beschäftigen zu wollen. Am 12. l. M. dachten sie, es sey Zeit, es in der Welt einzuführen. Wirklich kletterte Hr. Herve auf die Tribune und zeigte den Balg vor: da erhob sich ein Lachen und Hohngeschrei. Die Kammer lachte sogar über den Schmerz des Vaters Golbery, der, ein zweiter Agamemnon, dem Opfer seines eigenen Kindes beiwohnen mußte." — Es läßt sich nicht in Abrede stellen, die Erklärungen, welche Hr. Guizot in der Pairskammer in Betreff der „Senegambie" und des „Marabout" gegeben, haben einen übeln Eindruck gemacht. Das Durchsuchungsrecht ist freilich nicht von gestern: der erste Traktat wurde vor 11 Jahren abgeschlossen, unter Hrn. Thiers, der jetzt an der Spitze der Opposition steht, und die Opposition macht jetzt gerade den großen Lärm. Die Sache wäre gefährlich, hätte nicht längst die Opposition sich um allen Kredit geschrieen und gelogen. Männer von loyaler, erprobter Gesinnung haben sich gegen die Diktatur Großbrittanniens auf dem Meere energisch ausgesprochen. Das Durchsuchungsrecht habe keinen Zweck mehr, selbst der Vorwand der Philanthropie falle weg. Frankreich habe gethan, was es gekonnt; es habe in den ihm angehörigen Kolonien den Negerhandel abgeschafft, dort werde kein Schwarzer mehr eingeführt, die Pflanzer wünschten es nicht, und wenn sie es wünschten, die Maaßregeln seyen so strenge, daß nicht leicht eine Einschwärzung geschehen könne. Uebrigens könne kein Staat, so wie kein Individuum zur Philanthropie gezwungen werden Frankreich ziehe seine Kreuzer zurück u. so werde England auch die seinigen zurückziehen. — Hr. Granier de Cassagnac ist vor Gericht geladen, um sich wegen seines Duells mit Hrn. Lacrosse zu verantworten. Die Untersuchung muß aber verschoben werden, da Hr. Lacrosse Mitglied der Deputirtenkammer ist, und also ohne Ermächtigung derselben nicht verfolgt werden kann. Bis jetzt ist aber die Kammer noch nicht darum angegangen worden.

§† Paris, 14. April. (Korresp.) Kaum kömmt ein neuer Eisenbahnentwurf zum Vorschein, so wird er auch schon angegriffen; es hält unendlich schwer für die Regierung, aus diesem Gewirre sich loszuarbeiten. Zuletzt dürfte deshalb dennoch das vom Auslande gegebene Beispiel der Staatsbahnen nachgeahmt werden. Die Eisenbahngesellschaften oder Solche, die dergleichen (zu Aktienspekulationen?) gründen wollen, gebrauchen die Vorsicht, vor Allem gewisse Blätter in ihr Interesse zu ziehen, so daß das Volk in der That nicht weiß, woran es ist. — Einige Oppositionsblätter wollen wissen, man habe bei den feindlichen Arabern wieder viele englische Flinten vorgefunden, auch soll sich das englische Kabinet einer energischen Genugthuungsforderung Frankreichs an den Kaiser von Marokko widersetzen. Die legitimistische „France" und der republikanische „National" haben diese beiden Entdeckungen gemacht, das ist wohl zu ihrer Karakterisirung genug gesagt! — Ueber die Durchsuchungsfrage hat Admiral Duperré den Beschluß gefaßt, einen Admiralitätsrath zu versammeln. Da wird gewiß nur eine Meinung herrschen, denn bis zur Stunde hat die Gesammtmarine sich gegen den Traktat ausgesprochen. — Forts. der Verhandlung in der Deputirtenkammer über den Gesetzentwurf wegen gewisser Abänderungen in einigen Artikeln der Strafprozeßordnung. Das Wort Vergehen (délit) im 1. Paragraphen des 7. Artikels wurde mit 138 gegen 94 Stimmen und somit der ganze Paragraph gutgeheißen. Man begann hierauf die Debatte über den zweiten Paragraphen des siebenten Artikels, an welcher Hr. Odilon Barrot, Pascales, Isambert und der Justizminister Theil nahmen; der Paragraph wurde genehmigt. — Börse: 118 Fr. 45 Ct.; 80 Fr. 90 Ct.; 25½. — Nachschrift: Im Konferenzsaale der Deputirtenkammer hieß es heute, daß der Ministerrath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen habe, den Hafen von Algier nach einem am wenigsten Kosten verursachenden Plan erbauen zu lassen. Die Arbeiten sollen alsbald begonnen werden. Diese Neuigkeit ist in der Kammer mit Freuden aufgenommen worden.

Griechenland.

Athen, 23. März. Der Provinzialrath von Mantinea hat dem aus Tripolizza gebürtigen J. P. Pyrla, als dem Erfinder einer neuen Wasseruhr, ein jährliches Stipendium von 1000 Drachmen zur Vollendung seiner medizinischen Studien in Paris mit dem Vorbehalte zugesprochen, daß er nach seiner Zurückkunft in Griechenland an dem in Tripolizza zu gründenden Gymnasium unentgeldliche Vorträge in einer Wissenschaft zu halten habe. — Am 14. März, als dem ersten Tage, an welchem nach den Vorschriften der griechisch-katholischen Religion die großen Fasten vor Ostern beginnen, fanden, wie gewöhnlich, in der Umgebung des Jupitertempels schon vom frühen Morgen an die alljährlichen Volksbelustigungen statt. Man sah daselbst alle Stände versammelt und in den interessantesten Zusammenstellungen gruppirt. Der König und die Königin, von ihrem Hofstaate begleitet, beehrten das Fest auf einige Zeit mit ihrer Gegenwart, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, erst mit Sonnenuntergang endigte. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. April. Folgender Brief ist das authentischste Aktenstück über die Ereignisse in Kabul, das man bis jetzt in England erhalten hat. Er wurde von Lady Sale an ihren Gemahl zu einer Zeit geschrieben, wo man noch hoffte, er würde im Stande seyn, seine Truppen nach Kabul zurückzuführen; bevor ihn aber der Brief erreichte, war er angegriffen und in Dschellalabad belagert. Hauptmann Sturt, dessen muthiges Verhalten hier erwähnt ist, wurde bald hernach auf dem Rückzug durch die Kurdkabulpässe erschossen, und Lady Sale selbst verwundet. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß dieser Brief von den höchsten Behörden hier in London mit großem Interesse gelesen worden ist, und daß man für die hochherzigen Frauen, die in einer solchen Krisis so schreiben konnten, die tiefste Sympathie fühlt. Lady Sale ist dermalen mit andern britischen Geiseln und Gefangenen im Fort von Lughman eingeschlossen, und ihr Gatte, Sir R. Sale, vertheidigt das 40 englische Meilen von jener Festung entlegene Dschellalabad, wobei er weiß, daß sein Glück im Zurückschlagen der Feinde das Verderben seines Weibes und seiner Kinder beschleunigen kann. Es ist jedoch noch einige Hoffnung übrig, daß sie eine ehrenvolle Behandlung erfahren. Der Brief oder vielmehr das vom 2. bis zum 8. Nov. reichende Tagebuch lautet: „Mein theurer Sale! Der letzte Brief, den ich von Dir erhalten, war aus Gundamuck vom 1. d. M. Am 2. brach eine Empörung in Kabul aus: die Kaufleute wurden geplündert, Johnson's Haus und Magazine ausgeraubt und niedergebrannt. Er stand im Kantonnirungslager; seine Wachen und Diener wurden ermordet. Troup und Warburton waren in der Kantonnirung; ihre Häuser wurden verbrannt. Sir A. Burnes, sein Bruder und Broadfood wurden ermordet; Skinner, wie man vermuthet, von seinem Gomatschta versteckt. Sturt (Lady Sale's Schwiegersohn) wurde vom General als Bote an die Empörer abgesendet, aber vor den Augen des Königs an vier Stellen mit Stichen verwundet, im Gesicht, an der Schulter, am Arm und in der Seite. Drei Haupträdelsführer stehen an der Spitze dieses Aufstandes: Abdula, Chan, Akkokaye, Muta Monin und dann noch Secunda Chan. Die Kussulbaschen sind in der Stadt, fürchten sich aber, sich offen zu unsern Gunsten zu erklären. Shelton steht mit zwei Regimentern und einer Kompagnie im Bala-Hissar. Am 3. rückte das 27ste Regiment ein; es mußte sich durchschlagen und hatte 5 Todte und 15 Verwundete; Gordon wurde leicht verwundet Eine Anzahl Kohistanis kam nach Kabul herein. Die Trevors entkamen aus der Stadt mit nichts als den Kleidern, die sie am Leibe trugen; ihr Haus niedergebrannt. Die Afghanen griffen die Kantonnirung und das Fort an, wurden aber von Waller zurückgeschlagen, der durch eine Kugel in die Achselgrube verwundet ward. Eine andere große Schaar Afghanen, welche die Fahne des Islam erhoben haben, berannte die Kantonnirung am hintern Thor, unsere Kanonen schleuderten aber Vernichtung unter sie und die ausfallende Kavallerie hieb sie zusammen. Sturt ist im Stande, zu sprechen; die Wunde in seiner Schulter ist tief; die in der Seite nicht so schlimm, die Lunge unverletzt; die Wunde im Gesicht ganz nahe am Augenwinkel. Zwei weitere Stöße hatte er parirt. Am 4. trieb Chan Schunin Chan einen Theil unserer Soldaten aus der Stadt; der Feind besetzte das kleine Fort, das unserm Bazar neben den Gärten des Königs fast gerade gegenüber liegt. Die Kanonen spielten den ganzen Tag gegen das Thor des Schah Bag, das mit Feinden angefüllt ist: es kann nicht mit Pulver gesprengt werden, da ringsherum zu viele Leute sind. Ein starkes Korps Reiterei zeigte sich auf dem Schah-Sang-Hügel. Mahmud Chans Fort, dessen Thurm zusammengeschossen, ist vom Feind erstürmt; der Chan ist auf unsrer Seite, deswegen haben sie seinem Sohn die Ohren abgeschnitten. Wir warfen auf das dem Bazar gegenüber gelegene Fort den ganzen Tag Kugeln und Bomben, jedoch mit geringem oder gar keinem Erfolg. Die Kohistanis sind in Waffen und wüthend. Maule und Wheeler ermordet, ihre Mannschaft überwältigt, Maule's Khatassie (Bedienter) allein entronnen; er kam herein halb nackt. Ich sah Gordon getödtet und Swayne vom 44sten, Robertson vom 44sten und vier Mann verwundet. Walsh, Hollaken, Warren, 16 Mann verwundet; ferner 6 Kavalleristen; 31 vermißt. Zur Theezeit (das ist gut englisch!) ein Allarm; sehr lebhaftes Feuern. — 5. Nov. Die Truppen den ganzen Tag beschäftigt. Kanonen und Mörser gegen das Fort in

---

ein, und die Engländer verlangten nun einen Aufschub von 40 Tagen, um ihre Pferde in Bereitschaft zu setzen. Die Araber, deren Renner stets bereit sind, begriffen nicht, was das heißen solle, gestanden aber den Termin zu, und am bestimmten Tage kam man zusammen. Die Beduinen ließen die Engländer unter ihren Pferden wählen, welche rennen sollten, und frugen, wie viele Tage das Rennen dauern soll. Jetzt war es an den Engländern, zu erstaunen, und sie erwiderten: „Ja, wir rennen nur eine Stunde." Da brachen die Beduinen in ein Gelächter aus, und meinten, es verlohne sich schlecht der Mühe, die Pferde 40 Tage lang vorzubereiten, und dann eine Stunde zu rennen. Die Engländer erklärten aber, das sey einmal bei ihnen Sitte, und nach einer solchen Vorbereitung von vierzig Tagen würden die englischen Pferde selbst die arabischen besiegen, wie sie alle europäischen besiegten. Die Beduinen lachten; als aber zwei Thiere, von Kopf bis zu den Füßen ganz in Filz gehüllt, von zwei schmächtigen, kaum menschlichen Wesen, den englischen Grooms, beigeführt wurden, lachten sie noch weit mehr über die hochbeinigen, hageren Thiere, glaubten, man wolle sie foppen, und es bedurfte aller Zureden des anwesenden Kurschid Pascha, um sie zu vermögen, in ein Rennen zu willigen. Während der hagere Groom sein fast eben so hageres Pferd bestieg, schwang sich ein stämmiger Beduine mit der Lanze in der Hand auf ein Pferd gewöhnlicher Größe. Man bestimmte, daß das Rennen drei Stunden dauern solle, und auf ein gegebenes Zeichen begann es. In der ersten halben Stunde waren die Engländer ihren Gegnern vor, bald aber holten die Nedschdis sie ein, kamen ihnen endlich zuvor, und die Engländer langten erst lange Zeit nach den Arabern am Ziele an. Die englischen Pferde waren athemlos und blieben stockstill stehen, während die Nedschdis munter und ungeduldig waren, den Boden stampfen u. ihren Gegner zum neuen Kampfe herauszufordern schienen. Die Araber selbst zuckten die Achseln über Pferde, welche ein Ritt von drei Stunden dienstunfähig machte.

Verschiedenes.

△ London im April. (Korresp.) Der bekannte Reisende und Schriftsteller J. S. Buckingham gibt in seinem so eben in 2 Bände bei Fisher u. Komp. erschienenen Buche „The Slave States of America" („die Sklavenhaltenden Staaten Amerikas"), das er in den Jahren 1838 — 40 bereiste, u. a. folgenden artigen Beitrag zur Gezieferlehre: „Unter den für uns neuen Erscheinungen in der Natur, die wir in Charlestan (Südcarolina) sahen, war ein kleiner Wurm, der s. g. Schmuckwurm, der seinen Namen eben von seiner Eigenthümlichkeit hat. Auf den Blättern einer wilden Rebe, der s. g. Schmuckrebe, findet sich ein kleiner Wurm, der bei'm ersten Anblick wie ein Stück weißen Fadens aussieht und sich fast nicht bewegt. Pflückt man das Blatt ab und legt es unter eine Glasglocke in einem Zimmer, so wächst dieser kleine Faden in der kurzen Frist von 24 Stunden zu einer starken, schönfarbigen und goldgefleckten Raupe heran. Ist sie ausgereift, so kriecht sie das Glas hinauf, hängt sich mit dem einen Ende an das Glas oben an, läßt das andere herab hängen und biegt sich in die mannigfaltigsten Gestalten, indem sie die erlesensten Muster zu goldenen Schmucksachen, wie Ohrringe, Vorstecknadeln, Spangen u. s. w. darstellt und mit diesen von Zeit zu Zeit auf's verschiedenste abwechselt — daher ihr Name,"

Thätigkeit mit geringer Wirkung. — 6. Nov. Sturt bestand darauf, so schwach er war, bepflastert, in Hemd und Pay-Dschumas (Unterhosen) zum General (Elphinstone) zu gehen, weil kein Ingenieur da war, als er. Wir haben blos Warburton und Eyre als Artillerieoffiziere, Niemand für's Laboratorium. Der General erlaubte ihm, zu thun, was ihm gefiele. Um 10 Uhr alles in Ordnung; um 12 Uhr eine gute Bresche und in wenigen Minuten war das Fort genommen. Rabau geblieben; Dear verwundet; Hobhouse und 12 Mann vom 13ten waren freiwillig zum Sturm vorgetreten. Ein Mann gefährlich verwundet. Zu den entflohenen Feinden stieß eine starke Abtheilung Reiter, gut gekleidet und beritten — offenbar Kussulbaschen. Sturt sagt, es seyen nicht mehr als 2000; andere sagen 3000 — ein schöner Anblick. Anderson's Kavallerie griff den Hügel hinauf an und trieb den Feind über den Kamm desselben bis zur äussersten linken Seite, wo nun das 5te Kavallerieregiment angriff. Sie waren eingeschlossen. Da sprengten noch mehrere Afghanenreiter heran und es begann ein großer Kampf mit Säbeln. Aber die Afghanen feuerten so heftig mit ihren Luntenflinten, daß sie ihrerseits die Unsrigen über den Hügel zurücktrieben und wir waren so völlig geworfen, daß sie sich in trefflicher Ordnung zurückzogen. Anderson's Kavallerie ritt wieder die Straße hinauf, um den Feind zum Kampf zu fordern, aber seine Stellung war gut und er behauptete sie. Unsere ganze Mannschaft that Kantonnirungsdienst. 2 von Waburtons Kanonen wurden vom Feinde in der Stadt genommen und die Mannschaft gezwungen, sie zu bedienen. Sie haben eine Anzahl Kugeln in's Lager und in Sturts Garten geworfen, von Mahomed Chans Fort aus. Sir William (Macnaghten) hat einem Kussulbaschenhäuptling 50,000 Rupien gegeben, daß er eine Diversion zu unsern Gunsten mache, und er hat ihm 2 Lakhs versprochen, wenn sie gut ausschlage. Der Gesandte und der General sind übereingekommen, nach dem 13ten und 15ten Regiment (Sale's Brigade) zu schicken. Anfangs wollte der General nicht; aber gestern ging an Dich die Ordre ab, mit dem 13ten und 35sten hierher zurückzukehren und Deine Kranken, Verwundeten und Gepäcke in sicherer Hut zurückzulassen, um später auf längern Märschen nachgeführt zu werden. Aber auf diese Weise wird Dir eine große Verantwortlichkeit in den Weg geworfen und Du wirst große Haufen Feinde zu bekämpfen haben, wie immer der Zustand des Landes noch weiter von hier weg seyn mag. Die Feinde sind seit zwei Tagen im Besitz des Kommissariatsforts (d. h. des Forts, in welchem die englischen Heerpflegevorräthe waren); heute haben sie es angezündet, so wie auch ein Dorf neben der Stadt, das auf sie gefeuert. Wir meinten, die Stadt stehe in Flammen. Sturt ließ heute die Gartenmauer neben dem Kommissariatsfort durch die Sappeure einreissen. Ein neuer König und Wessier waren aufgestellt worden, aber die andern Häuptlinge wollten ihn nicht haben. Codrington's Korps ist im Tscharikhan umzingelt; alle Offiziere verwundet, Rattray und Salisbury getödtet. Mit Sturt's Wunden geht es gut, aber er strengt sich über seine Kräfte an; sein Geist hält ihn aufrecht und Harcourt sagt mir, ich solle ihm Wein und Pfeilwurz reichen: er kann den Mund nicht öffnen, um ordentlich Nahrung zu nehmen. Seine Zunge und sein Schlund haben gelitten und alle da herumliegenden Nerven. Er ist den ganzen Tag im Freien und die Soldaten helfen ihm herum. Letzte Nacht kam er erst um 1 Uhr zu Bett und dann ward er durch ein Billet aufgeweckt. Mackenzie vertheidigte das Fort: er hielt sich, bis seine Munition verschossen war und dann schlug er sich zu uns durch. Er hat drei Wunden. Wir haben Nachricht, daß wir heute Nacht angegriffen werden sollen und daß sie Boosasäcke machen, um sie in den Graben zu werfen. Niemand war auf einen Angriff gefaßt. Der General und Anquetil gaben Sturt Vollmacht; er hat die Offiziere und Mannschaft an ihre Posten beordert und sie heute Abend gemustert. Um 9 Uhr machte er mit Paton, Eyre und Pellew überall die Runde. Der Gesandte befindet sich in der Kantonnirung, sein Platz ist ein mit einem Graben umzogenes Infanterie- und Kavallerielager; in die Mauern sind Schießscharten gebrochen. Wir haben einen Neun- und einen Sechspfünder in der Batterie neben uns. 15 Kanonen stehen in der Position, die Wälle sind gut besetzt, unsere Leute tapfer. Wenn wir über die heutige Nacht wegkommen, werden wir, hoff' ich, den Feind zurückschlagen, bis Du ankommst. Der Himmel schütze uns alle! Ich würde nicht furchtsam (nervous) seyn, wenn ich sehen dürfte, was vorgeht. Vielleicht greifen sie uns doch nicht an, aber die ungewöhnliche Stille — es fällt kein Schuß — deutet auf Unheil. — 8. Nov. Um 4 Uhr hatten wir einen Lärm. Der Feind versuchte, das Fort wieder zu nehmen. Er legte eine große Mine an und setzte die Bastionen in Brand, ward aber zurückgetrieben. Wir sind alle voll Muthes und harren mit Spannung und Sehnsucht Deiner Ankunft entgegen. In vereinter Liebe der Deinigen zeichnet Florentine Sale." (A. Z.)

* London, 12. April. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde wieder eine Reihe Petitionen gegen Sir R. Peel's Finanzmaaßregeln übergeben, aber auch eine, durch Lord F. Egerton, von 24,000 Einwohnern aller Klassen von Manchester zu Gunsten jener Maaßregel. — In der in derselben Sitzung stattgefundenen Debatte über Hrn. Duncombe's Vorbringen, daß Petitionen auch gegen vor dem Hause in Verhandlung befindliche Finanzgesetzmaterien sollten übergeben werden dürfen, widersetzte sich Sir R. Peel dem Begehren, als der seit 150 Jahren bestandenen Uebung des Hauses zuwiderlaufend — eine Uebung, die zwar auf keinen bestimmten Geschäftsordnungsparagraphen sich stütze, die er aber eben wegen ihres althergebrachten Bestehens anzutasten sich und Andern nicht erlauben könne. Lord J. Russell unterstützte Hrn. Duncombe's Verlangen, das um so unschädlicher sey, als ja durch das seit einigen Jahren in der Geschäftsordnung des Hauses aufgenommene Verbot, bei Uebergabe einer Petition gleich ihren Inhalt zu besprechen oder eine Diskussion zu veranlassen, hinlänglich wider einen Mißbrauch Vorkehr getroffen sey. Das Resultat der, längere Zeit gedauerten, Debatte über Hrn. Duncombe's Begehren war bekanntlich Verwerfung mit einer Mehrheit von nur 1 Stimme (222 gegen 221). — In der gestrigen und in der heutigen Sitzung wurden die Verhandlungen über Sir R. Peel's Beschlußfassungsanträge bezüglich der Einkommensteuer sehr eifrig und ausführlich fortgesetzt, jedoch ohne daß eigentlich Neues in den Diskussionen zu Tage gefördert oder bis jetzt eine Entscheidung des Hauses erlangt wurde.

♊ London, 12. April. (Korresp.) Die von Sir R. Peel bekämpfte Motion Hrn. Duncombe's, daß dem Hause Bittschriften gegen die Einkommenstaxe sollen übergeben werden dürfen, ist gestern im Unterhause mit Mehrheit von nur einer Stimme (222 gegen 221) verworfen worden. Sir R. Peel muß sich also dermalen mit einer winzigen Majorität begnügen. Es dürfte dies ein Anzeichen seyn, daß der Finanzplan Sir Robert Peel's nicht so leichthin durchgehen werde. — Im Oberhause wurde gestern die Gerichtsreformbill Lord Campbell's (war Generalanwalt unter der letzten Whigadministration) ohne förmliche Abstimmung beseitigt. Der Lordkanzler, so wie Lord Brougham fanden die Art und Weise der vorgeschlagenen Verbesserungen nicht genug begründet. — Heute zeigte im Oberhause Lord Melbourne an, daß er bei der zweiten Lesung der Korneinfuhrbill auf einen festen Zollsatz den Antrag stellen werde. — Die Endabstimmung über das Einkommensgesetz dürfte nicht vor dem 14. d. stattfinden. — Man will in London neue Berichte aus Dschellalabad erhalten haben, denen zufolge Akhbar Khan, der Urheber des Blutbads in Kabul, in einer blutigen Schlacht vor den Thoren Dschellalabads getödtet worden seyn soll. Diese wichtige Nachricht steht im „Calcutta Englishman" vom 14. Febr., und soll am 27. Jan. nach Lahore gebracht worden seyn. (Ein Schreiben aus Kurnal vom 6. Febr. thut indessen keine Erwähnung von einem solchen Siege.)

London, 12. April. Die Königin hielt gestern im Buckinghampallaste ein Kapitel des Hosenbandordens, in welchem die erledigten Insignien dieses höchsten britischen Ordens den Herzogen von Beaufort, Buckingham, Cleveland und dem Marquis von Salisbury in üblicher Weise von der Monarchin übergeben wurden. Prinz Albert und die übrigen in London anwesenden Ordensritter wohnten dem Kapitel bei.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 4. April. Die Besitznahme der Titularkirche S. Agostino durch den Fürsten-Erzbischof von Salzburg, Kardinal Schwarzenberg, erfolgte gestern mit dem größtmöglichen kirchlichen Glanz, wobei Seine Eminenz eine lateinische Allokution an die versammelte Geistlichkeit dieser Kirche hielt. — Dem Vernehmen nach ist dem, wie bereits früher berichtet, aus der Liste der Prälaten gestrichenen Hrn. Amici nun die Weisung zugekommen, Rom und die römischen Staaten auf immer zu verlassen. — Ein Beamter aus Chili, der gegenwärtig hier ist, hat an 200 aus Spanien vertriebene Geistliche veranlaßt, nach Chili und Buenos-Ayres zu gehen, wo durch die vieljährigen Kriege ein solcher Mangel an Geistlichen eingetreten ist, daß schon lange in vielen Kirchen kein Gottesdienst mehr gehalten werden kann. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 11. April. Der Graf v. Senfft-Pilsach, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Oesterreichs am niederländischen Hofe, so wie auch Baron v. Leykam, Legationssekretär, werden bald diese Residenz verlassen, da sie von ihrem Kaiser zu einer andern Bestimmung berufen sind. Ihre Nachfolger sind noch nicht bekannt. (F. O. P. A. Z.)

Schweiz.

In der Freiburger Zeitung vom 16. April liest man folgende Erklärung: „Die Freiburger Zeitung ist in Nr. 99 von ihrem aargauer Korrespondenten schlecht bedient, indem jener Korrespondenzartikel nicht nur die frechsten Lügen enthält, sondern auch noch die aargauische Regierung auf's Empfindlichste angreift und besudelt. Es ist nämlich eine freche Lüge, daß der Unterzeichnete Redaktor oder Oberredaktor des „Rheinboten" ist und daß derselbe ruhestörende Flugblätter in das badische Staatsgebiet wirft. Der Unterzeichnete kennt seine Stellung als Beamter zu gut, als daß er sich veranlaßt finden sollte, Unruhen in einem fremden Staatsgebiete zu erregen. Die ehrenkränkenden Zulagen, welche jener Artikel im Weitern gegen den Unterzeichneten enthält, will dieser hier, da er den Einsender jenes Lügenartikels in seiner Nähe weiß, auf geeignete Weise abwischen. Laufenburg, den 11. April 1842. Dr. Schimpf, Gerichtspräsident."

Bern. Der „Verfassungsfreund" berichtet, es sey hier ein zu einjähriger Gefangenschaft verurtheiltes Weib aus Nachlässigkeit der Zentralpolizei und der Zuchthausdirektion 10 Monate und 6 Tage zu lang eingesperrt geblieben.

Spanien

Madrid, 7. April. (Korresp.) In der Abgeordnetenkammer ist es abermals zur Debatte über die vorigen Tages erhobenen Anfragen hinsichtlich der Zollangelegenheiten gekommen. Die Verhandlung bekam einen hohen Grad von Lebhaftigkeit, weil es sich vorzüglich um die baumwollenen Stoffe handelte, deren Erzeugung für Katalonien eine Lebensfrage bildet. Die HH. Bravo, Sanchez Silva, Espronieda und noch einige andere Abgeordnete vereinigten sich zu einem Vorschlage dahin, daß die Regierung in der jetzigen Session den Gesetzentwurf in Bezug auf die Baumwollenstoffe der Kammer vorlegen solle. Hierauf entspann sich eine eifrige Erörterung. Hr. Gonzales Bravo behauptete, daß das verlangte Gesetz nöthig sey für die südlichen und mittleren Provinzen Spaniens und griff bei diesem Anlaß die in der gestrigen Sitzung von Herrn Mata gemachte Erklärung in Bezug auf das Widerstandsrecht der einzelnen Landestheile an. Das provinzielle müsse dem allgemeinen Interesse den Platz räumen. (Unruhe auf den Bänken der katalonischen Abgeordneten.) Der Finanzminister äußerte, es sey augenblicklich nicht nöthig, sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Allein 103 gegen 6 Stimmen erklärten sich für das unmittelbare Einschreiten der Kammer. Viele Deputirte verlangten hierauf das Wort. Der Präsident hatte sich anfangs geweigert, die Tagesordnung zu ändern, allein auf die stattgefundene Abstimmung hin mußte der Antrag des Herrn Sanchez Silva weiter debattirt werden. Der Wortlaut des Vorschlags der HH. Gonzales Bravo, Roda, Cuetos, Espronieda, Galos, Canero und Sanchez Silva ist folgender: „Wir gehen die Kammer an, beschließen zu wollen, daß die Regierung eingeladen werde, in der laufenden Session die Vervollständigung des Zolltarifgesetzes hinsichtlich der Baumwollenstoffe laut dem 2ten Artikel des Gesetzes vom 9. Juli 1841 vorzulegen." Der Finanzminister erklärte, daß das Verlangen der Kammer ganz zwecklos sey, indem die Regierung sich ohnehin mit diesem Gesetzentwurfe beschäftige. Nichts destoweniger wurde der Antrag mit 110 gegen 10 Stimmen angenommen. Auf den nächsten Sitzungstag haben sich ebenfalls schon viele Redner einschreiben lassen. — Die Nationalgüter können, nach dem unlängst ergangenen Gesetze, von In- und Ausländern erstanden werden. In Madrid soll nach dem Vorschlag der Korteskommission ein Nationalgüterblatt herauskommen, worin alle Versteigerungen angezeigt werden sollen. Für die Angebote ist eine Frist von 40 Tagen gesetzt. — Zu Mahon sind blutige Händel zwischen spanischen Soldaten und französischen Matrosen vorgefallen. Man beschwert sich sowohl auf Majorka, wie auf Minorka über die zunehmende Auswanderung von dort nach Montevideo und Algerien. In Zeit von 14 Tagen sind 600 Pässe zu diesem Zwecke verlangt worden.

Türkei und Aegypten.

Athen, 23. März. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist der wegen seiner unerhörten Grausamkeit und unermüdlichen Christenverfolgung bekannte Said Pascha, bisheriger Gouverneur von Smyrna, nach Adrianopel versetzt worden. Der letzte Akt seines Despotismus waren die schrecklichen Martern, mit welchen er drei des Diebstahls öffentlicher Gelder verdächtige Individuen belegen ließ; unter den Gefolterten befand sich auch ein jonischer Unterthan, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die englische Gesandtschaft deshalb Genugthuung verlangen wird. — Da bei der Aufführung des zum ersten Male im Theater zu Konstantinopel gegebenen Trauerspiels Aristodemos der Enthusiasmus des von Griechen überfüllten Hauses äusserst stürmisch sich äusserte, so hat die türkische Polizei durch Vermittlung des Gesandten einer der Großmächte dem Theaterdirektor die Weisung zukommen lassen, daß, wenn man das Stück

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

abermals in griechischer Sprache aufführe, das Theater unausbleiblich geschlossen werden würde. — Der im vorigen Jahre nach Agios Oros wegen gewisser diplomatischer Reklamationen, die gegen die Herausgabe einer zu Smyrna über die Unirten gedruckten Broschüre gerichtet waren, verbannte Erzbischof von Smyrna hat durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft Begnadigung erhalten, und wird demnächst über Konstantinopel zurückkehren. (L. A. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Savanilla in Neugranada war am 20. Febr. daselbst der Friede proklamirt worden; General Carmona und General Eran, der Präsident von Neugranada, hatten sich in einer Zusammenkunft verständigt und die Feindseligkeiten eingestellt.

Baden.

Abgeordnetenwahlen: Den 15. April wurde von dem 13. Aemterwahlbezirk (Landamt Freiburg) Bürgermeister Meyer in Ebringen,

von dem 8. Aemterwahlbezirk (Aemter Schopfheim und Kandern) Bürgermeister Schenzlin von Kandern,

den 16. April von dem 7. Städtewahlbezirk (Stadt Baden) Bürgermeister Jörger allda,

von dem 16. Aemterwahlbezirk (Amt Kenzingen mit Endingen) Hofgerichtsrath Wetzel zu Freiburg,

von dem 23. Aemterwahlbezirk (Amt Bühl und Achern) Hofgerichtsadvokat Richter zu Achern,

von dem 18. Aemterwahlbezirk (Amt Ettenheim) Hofrath und Professor Dr. Welcker zu Freiburg als Abgeordnete zur zweiten Kammer der Ständeversammlung gewählt.

Mannheim, 29. März. Das großherzogliche Finanzministerium hat unter dem 5. d. M. allgemein verordnet, daß badische Goldmünzen, vorausgesetzt, daß dieselben kursfähig, also noch vollwichtig, weder beschnitten, noch sonst abgenützt sind, künftig an Zahlung, wie folgt, angenommen werden sollen: a) die vor 1831 ausgeprägten Zehnguldenstücke, Fünfguldenstücke und Fünfthaler- oder Fünfhundertkreuzerstücke in dem ihnen aufgeprägten Werthe von 10 fl., 5 fl. und 500 kr.; b) die seit 1831 ausgeprägten Rheingolddukaten zu 5 fl. 35 kr. Die Wiederausgabe dieser Münzen hat in gleichem Werthe zu geschehen, falls sich der Empfänger diesen gefallen läßt. Was hiernach zu festgesetztem Werthe nicht wiederum an Zahlung ausgegeben werden kann, ist an die Hauptkasse einzuliefern. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

Heidelberg, 14. April. Für das künftige Sommersemester stehen unserer Universität Vorlesungen bevor, wie sie Deutschland seit lange nicht geboten worden waren und wenigstens dem südwestlichen Theile Deutschlands wohl sobald nicht wieder werden geboten werden. Hr. Georg Combe aus Edinburg, der wissenschaftlichen Welt durch seine trefflichen Werke über Phrenologie wohl bekannt, hat den Wünschen mehrerer Freunde der Wissenschaft, deren Haupt und Seele er ist, nachgegeben, und wird demzufolge, willkommen geheißen von dem akademischen Senat, im Monat Mai seine Vorlesungen über Phrenologie in unserer Mitte eröffnen. (H. Z.)

* Aus dem Mittelrheinkreise, 13. April. (Korresp.) Die diesjährigen Osterprüfungen des Schullehrerseminars in Ettlingen zeugen von der gedeihlichen Blüthe der Anstalt. Das rege Zusammenwirken der Lehrer, die ganz ihrem Berufe leben, fördert in jeder Weise die Bildung der künftigen Schullehrer, so kurz auch die Zeit des Lehrkurses ist, der denselben nach dem Plane der Anstalt zugemessen wird. Ausser dem übereinstimmenden Zusammenwirken dieser Lehrer ist dabei wohl eine Hauptsache, daß jeder Gegenstand so vorgetragen und eingeübt wird, wie er methodisch zweckmäßig in der Elementarschule selbst behandelt werden soll, und solche Gegenstände, die etwa nicht in die Elementarschule fallen, mit steter Rücksicht auf das nächste Bedürfniß der künftigen Lehrer gegeben werden. Zu diesen Zwecken hat sich die Stellung des Seminars bei seiner Verpflanzung von Rastatt nach Ettlingen bedeutend verbessert, weil jetzt alle Lehrer des Seminars nur diesen Zwecken sich widmen, während früher in Rastatt die Lehrkräfte vielfältig getheilt und zum Theil zersplittert waren, da mehrere Professoren des Lyzeums (die in ihrer wissenschaftlichen Richtung von der Elementarschule mehr oder weniger entfernt waren) einzelne Stunden an dem Seminar übernommen hatten, und nur der Direktor, nebst dem damaligen ganz dem Volksschulwesen zugewandten Oberlehrer Wittmer dem Kreise der Seminaristen und ihren speziellen Bedürfnissen näher standen. Wenn wir die Zeiten von dem Beginn des Seminars in Rastatt (von 1808 an) mit der Gegenwart vergleichen, so läßt sich wohl im Fache der dahin gehörigen Unterrichtsgegenstände seit jener Zeit mancher Fortschritt nachweisen. Es ist indessen nicht zu verkennen, daß an dem rastatter Seminar viel Ersprießliches erzielt wurde, ehe noch ein protestantisches Seminar im Lande existirte, weßwegen selbst manche protestantische Schulkandidaten dies Seminar damals besuchten. Abgesehen von dem verdienstlichen Wirken der beiden ersten Direktoren, Demeter und Holdermann, deren Wirksamkeit längst allgemeine Anerkennung gefunden hat, und von denen der Letztere auch in seiner jetzigen Stellung den badischen Schulen eine liebevolle Obsorge widmet, hatte der obengenannte Wittmer (seit 1828 Professor am Lyzeum in Rastatt) ebenfalls nicht unbedeutende Verdienste um die Anfänge des rastatter Seminars. In zurückgezogener Bescheidenheit und in eifriger Pflichttreue begnügte er sich stets mit der geräuschlosen Anerkennung seiner Obern, und mit dem stillen Danke, der ihm von jüngern und ältern Lehrern des Landes von da- und dorther gezollt wurde. Er war es, der unter dem Schutze und unter der Aufmunterung des verstorbenen Ministerialraths Brunner bei der ersten Organisation des rastatter Seminars mit Demeter hauptsächlich thätig war, der nicht nur in der Seminarschule, sondern in den katholischen und theilweise in den protestantischen Schulen des Landes damals für den Leseunterricht der Lautmethode Zugang verschaffte, für die er einen selbstständigen Weg sich gebahnt hatte, unabhängig von den Erscheinungen jener Zeit, die von Olivier, Stephani und Andern, zum Theil gleichzeitig mit seinem Hervortreten, ausserhalb unseres Vaterlandes ausgingen. Er war es ferner, der zuerst in unserem Vaterlande die Früchte der Pestalozzi'schen Methode, besonders im arithmetischen Unterrichte, in einem ausgedehnteren Schulkreise einheimisch machte. Und wenn man auch später theilweise von den von ihm aufgestellten Prinzipien abwich, und zu verbessern glaubte, wo man das Gegentheil that, oder auch mit Beachtung seiner Grundsätze wirklich einen fördernden Schritt weiter ging, so gebührt doch ihm das Verdienst, zuerst in diesem Zweige des Elementarunterrichts den vaterländischen Schulen im Allgemeinen den sachgemäßen Weg gebahnt, und darin vieles Gute geschaffen zu haben, was die frühere Zeit seines Wirkens einer jeden Anerkennung würdig macht. Wenn derjenige, der den badischen Schullehrerseminarien schon früher nähere Aufmerksamkeit schenkte, bei dem Anhören der Seminarprüfungen in Ettlingen unwillkürlich an den Stand der frühern rastatter Schule erinnert wird, so ist diese Erinnerung jedoch in keiner Weise der ettlinger Schule unvortheilhaft. Im Gegentheile gaben die diesjährigen Prüfungen eine solche Haltung der Schüler kund, welche ebensoviel Bescheidenheit, als reges Interesse für den Unterricht verrieth, und deren Wahrnehmung jedem Schulmann erfreulich seyn muß. Nicht minder bewährten sie die Tüchtigkeit der Lehrer, die in einträchtig freundlichem Wirken ihre Kräfte harmonisch verbinden, und den Schülern gegenüber einen solchen wohlwollend ernsten Sinn zeigen, welcher den Zwecken der Erziehung und Bildung förderlich ist. Als ein Beleg für die Aeusserung dieses Sinnes kann die in dem diesjährigen Programme abgedruckte Schlußrede des Seminardirektors Hermanuz dienen, woraus zugleich ein klares Erkennen dessen hervorleuchtet, was den jüngern Volksschullehrern besonders Noth thut, und worauf die Grundlage ihrer ganzen Haltung gebaut seyn soll: steter Eifer zur eigenen Fortbildung, entfernt von jedem Dünkel über das eigene Wissen; wahre Frömmigkeit, die sich fern von Scheinheiligkeit im ernsten Handeln und in dem bescheidenen, christlich demüthigen Gehorsam gegen die Vorgesetzten bethätigt. — Die Gesammtzahl der Schüler betrug im verflossenen Schuljahre 91, wovon jetzt 24 die Schule verlassen, um in das Lehramt einzutreten.

Vom Kaiserstuhl. Bei der am 23. März vorgenommenen Wahl der Wahlmänner der vereinigten Gemeinden Bötzingen und Oberschaffhausen wurden zu Wahlmännern erwählt: Bürgermeister Jenne, Gemeinderechner Ambs, Gemeinderath Hauser und Waisenrichter Ambs. Sämmtlich Männer, die durch ihren redlichen Sinn die Interessen des Fürsten und die Aufrechthaltung der Verfassung zu wahren wissen werden. (F. Z.)

* Baden, 14. April. (Korresp.) Gestern Vormittag brannte zu Gallenbach Haus und Scheuer des Quirin Möst beinahe ganz nieder. Das Feuer war in der Scheuer ausgebrochen, und hatte bei dem vielen dort gelagerten Stroh und Heu schnell um sich gegriffen. Von den Habseligkeiten konnte nur wenig gerettet werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

15. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 8.80	6.93	0.70	NO¹	uthr. htr. 4.	
16. April						
7 Mrg.	27" 8.85	4.41	0.79	NO²	trüb. 10.	dann Sturm.
2 Mtg.	27" 9.17	6.73	0.42	NO³	trüb. 8.	

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. April: Die Hagestolzen; Schauspiel in 5 Aufzügen, von Iffland.

[A.493.4] Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Montag, den 18. April d. J., findet die 6te musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist **um 7 Uhr** Abends.

Der Vorstand.

[A.546.2] Mannheim. (Vermißte Güter.) Seit verflossenem Monat werden vermißt:

F W M Nr. 59. 1 Bällchen Baumwollewaaren, 37 Pfund wiegend,

L & C Nr. 1. 1 Bällchen Bücher, 25 Pfd.,

die entweder in dem Kaufhaus in Mannheim falsch verladen wurden, oder auf dem Weg von da nach Freiburg beim Abstoß irgendwo abhanden kamen. Wer Auskunft darüber zu geben vermag, wird höflich darum ersucht durch

Fuhrmann Hartmann in Mannheim.

[A.562.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus der großh. Fasanerie werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt

Mittwoch, den 20. d. M.:

7300 Stück gemischte Wellen.

Donnerstag, den 21. d. M.:

70¾ Klafter eichenes Scheiterholz,
43½ „ „ Prügelholz und
88¾ „ „ Stumpen.

Die Zusammenkunft findet jeden Tag früh 8 Uhr am Hause des Thorwart Mayer statt.

Karlsruhe, den 17. April 1842.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.545.1] Karlsruhe. (Haus zu vermiethen.) Das Haus Nr. 11 der Waldhornstraße, zweistöckig mit Mansarden, gewölbtem Keller, geräumigem Hof und wohl angelegtem Garten, ist sogleich oder auf den 23. Juli d. J. im Ganzen oder theilweise zu vermiethen.

Der obere Stock hat im Hauptgebäude 7 Zimmer, wovon eines mit Balkon, und eine Küche; im daranstoßenden, von Gartenanlagen umgebenen Seitenbau 3 Zimmer mit Gartenbalkon, welche auch für sich eine getrennte sehr angenehme Wohnung bilden, zu ihm gehören: auf dem Hauptspeicher 2 bewohnbare Mansarden und eine große Kammer; der größere Theil des gewölbten Kellers, nebst besonderem Bierkeller; auf dem Speicher des Seitenbaues eine bewohnbare Mansarde, sodann 2 Holzremisen und der Genuß des Gartens

Der untere Stock besteht aus 4 Zimmern, Alkov, Garderobe und Küche, ihm sind zwei Speicherkammern, Keller, Holzremise zugetheilt.

Die Benutzung des Waschhauses mit Backofen ist, so wie der Trockenspeicher, gemeinschaftlich. Das Nähere im Hause selbst.

Staatspapiere.

London, 12. April. 4 U. Nachm. Konsols 90⅞. Span. Fonds aktiv 25½, passiv 5⅛, aufgeschob. Schuld 12⅞. Portugies. Fds. 5prz. 36½. 3proz. 21½. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 100¼, 2½prz. 52⅛. Dän. —. Russ. 113. Neue holl. Anl. 97¾.

Frankfurt, 16. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅞
		4	—	101¾
„	„	3	—	78
„	Bankaktien		1992	1990
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		112⅝	112⅜
„	fl. 500 Loose do.		—	140¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103¼
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106⅜
„	Prämienscheine		—	83⅞
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103⅜
„	Taunusaktien ohne Div.		383	382¾
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121⅞	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅞
„	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97⅜
„	fl. 50 Loose		—	63
„	fl. 25 Loose		—	24¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½		98½
„	fl. 25 Loose		—	22⅝
Holland.	Integrale	2½	51¾	51⅝
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	24⅞	23⅜
Polen	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78
„	do. zu fl. 500.		—	84⅛

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	37	Laubthaler. ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45¼
Randdukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	51	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr 10.